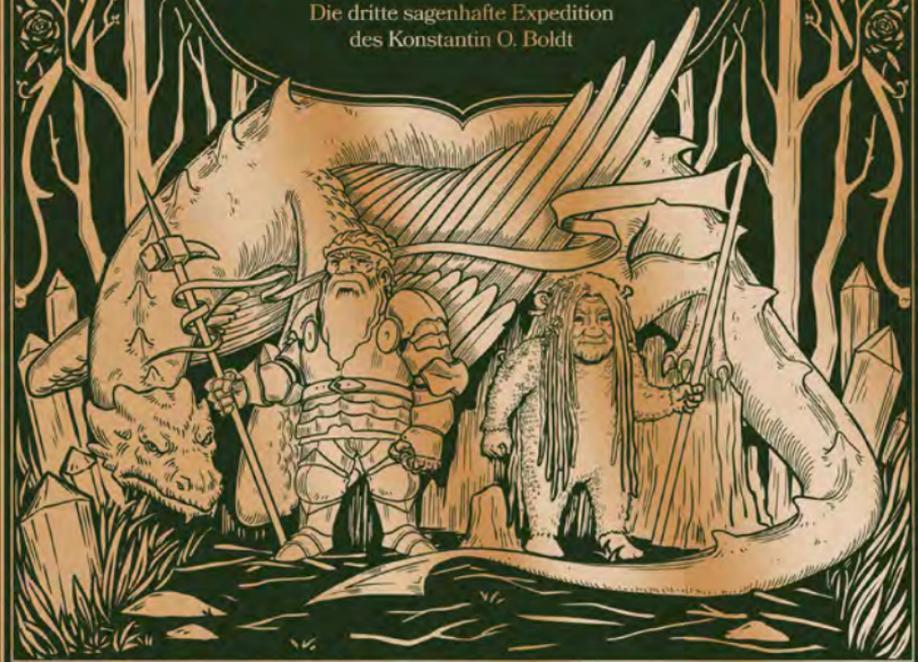


Aufstand der Fabelwesen

Die dritte sagenhafte Expedition
des Konstantin O. Boldt



Vorwort

Verehrte Leserschaft,

als ich vor sieben Jahren begann, meine Memoiren auf Papier zu bringen, ahnte ich nicht, dass ich in Ihnen so freundschaftliche Begleiter finden würde. Die zahlreichen Zuschriften, die mich seit dem Erscheinen des ersten Bandes im Jahr 1909 erreichten, rühren mich aufrichtig. Es erfreut mein Herz, meine Leidenschaft für die Bewahrung der magischen Wesen unserer Welt an eine neue Generation von Menschen weitergeben zu dürfen. Vieles, über das ich in den beiden erschienenen Bänden berichtete, mag in Anbetracht der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen beängstigend wirken. Doch ich halte es für wichtig, zurückzublicken, um zu erkennen, wie weit man gekommen ist. Und um die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Schatten gehören ebenso zum Leben wie Sonnenschein, und so lege ich Ihnen nun, nach langer Zeit des Wartens, den dritten Band meiner Memoiren vor.

Im Mittelpunkt meiner dritten Expedition standen die magischen Völker unserer Welt, jene Königreiche und Fürstentümer kulturschaffender Wesen, die sich in Wäldern, Gebirgen und Seen jenseits des menschlichen Einflusses verborgen. Meine Reise begann im Frühjahr 1866, nur wenige Monate nach meiner Rückkehr aus den Tiefen des Meeres. Doch diesmal sollte es keine Gruppe gleichgesinnter Menschen sein, die ich ins Feld führte, keine Vereinigung von Experten, deren sorgsam geplante Expedition ich begleitete.

Unsere Aufgabe als Elpís-Gesandte erforderte, dass wir meist allein und hinter den Rücken der Mächtigen unserer Welt an die Höfe der Verborgenen Reiche reisten und uns als Diplomaten für den Frieden einsetzten. Die Wunder, die ich dort sah und erlebte, waren über Jahrzehnte Gegenstand meiner Vorträge. Doch nie habe ich all die Erkenntnisse und Mysterien so detailliert beschrieben wie in diesem Buch, das Sie gerade in Ihren Händen halten.



Wie schon in den beiden vorangegangenen Bänden habe ich mich bemüht, so viele zeitgeschichtliche Dokumente wie möglich zusammenzutragen, um einen ungetrübten Blick auf all die Entdeckungen zu gewähren, Ihnen aber auch die Abgründe nicht vorzuenthalten. Wieder sind es Einträge aus meinem Tagebuch, die ich um eine Fülle an Bild- und Textmaterial ergänzt und mit Anmerkungen versehen habe. Detaillierte Karten und Skizzen mögen Ihnen die fremdartigen Orte, die ich bereiste, näherbringen: Orte von übernatürlicher Schönheit, die nur wenigen Sterblichen je offenbart wurden.

Dies ist ein Abschied. Meine schwindende Gesundheit erlaubt es mir nicht, einen weiteren Band dieser Art zu veröffentlichen. Daher lade ich Sie herzlich ein, mir nun auch auf diesem letzten Weg Gesellschaft zu leisten. Ich kam auf die Welt in einer Zeit des Umbruchs, hineingeboren in den ewigen Kampf zwischen Tradition und Fortschritt, zwischen Mensch und Magie. Gemeinsam folgten wir dem Weg des Sammlers. Lassen Sie uns nun auch gemeinsam den letzten Abschnitt jenes Weges gehen, der mich auf den Höhepunkt meiner Karriere und letztlich ins Exil führte.

Es kommt eine Zeit im Leben, da uns die vergangenen Taten einholen und wir die Erzeugnisse dessen ernten, was wir einst säten. Alles, was ich tat, tat ich aus Überzeugung. Ich hoffe, Sie blicken mit Nachsicht auf meinen Lebensweg und wie ich die Zeit nutzte, die mir auf Erden gegeben war.

Im Frühling 1914

Konstantin D. Bolotov



Das geheime Leben der Fabelwesen



Seit jeher bestand eine enge Verbindung zwischen Menschen und magischen Geschöpfen unserer Welt. Felsmalereien und frühe Schriftstücke aus allen Teilen der Erde belegen die Abhängigkeit menschlicher Siedler von den geheimnisvollen Kräften nahezu göttlicher Wesen. Diese mächtigen Geschöpfe bewohnten nicht nur die abgelegenen Wälder, Wüsten und Berge, sondern regierten auch auf den Feldern und Äckern im Umfeld der Dörfer, ja selbst in den Heimstätten der Menschen waren sie den Überlieferungen nach zugegen. Manche wurden angebetet, brachten fruchtbare Böden und versorgten das Vieh. Andere wurden gefürchtet, zerstörten Ernten und entführten Kinder.

Erst zu Beginn des letzten Jahrhunderts begannen wir zu begreifen, dass es der schöpferische Geist des Menschen selbst war, der die Magie in die Welt brachte und Wesen wie Einhörner und Drachen, Riesen und Zwerge ins Dasein rief.

These Household Gods
An. 1714 and are supposed
in Dorset and
unwilling



Lupulus cum Romulo
et Remo



in number 19
osed to have
Hampshires
to omit su

with a Medal of Alexander
been bury'd there in 234.
are barren of Antiqui-
ch great Curiosities.



Apis

KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-GLEVE-BERG.

Rheinische



Zeitung.

Jahr 1832. — No. 41.

Freitag, 10. Februar.

Häresie - Papst dementiert "Cogita-Theorie"
Rom. Der vor einem Jahr gekrönte Papst Gregor XVI. hat in einer öffentlichen Erklärung die im Januar vorgestellte Theoria Creationis per Cogitationem, auch Cogita-Theorie genannt, als häretisch verurteilt. Nach Ansicht des Pontifex widerspreche der blasphemische Inhalt der umstrittenen Theorie der katholischen Lehre, da sie dem Menschen eine schöpferische Macht

zuschreibe, die allein Gott vorbehalten sei. Um ihre Position zu untermauern, strebt die katholische Kirche eine Enzyklika an, die die alleinige Schöpfung durch Gott als unverrückbare dogmatische Wahrheit bekräftigen soll.

Die Verurteilung hat eine Welle der Kontroverse ausgelöst. Konservative Kreise begrüßen die Klarstellung des Papstes, während Wissenschaftler der Kirche vorwerfen, den Fortschritt zu blockieren.

Mit dem Aufstieg der frühen Hochzivilisationen setzte eine tiefgreifende Veränderung im Verhältnis zwischen Mensch und Fabelwesen ein. Die fortschreitende Kriegskunst und die Entdeckung der Gesetze der Magie versetzten die alten Völker in die Lage, sich gegen die Herrschaft der Geister und Kreaturen aufzulehnen. Es war die Zeit der Drachentöter, tapferer Helden, die erstmals den mächtigen Schlangen und vierköpfigen Bestien entgegentraten.

*Darstellung des Reliefs einer Allampe mit Hausgöttern, entdeckt in
Southbroom-Werk in der Nähe von Devizes, England; Randzeichnung
auf einer Landkarte von Herman Moll, 1724*



Anubis



Bucephalus



Relief einer mesopotamischen Gottheit, womöglich Marduk oder Ninurta, im Kampf mit einer greifenähnlichen Kreatur, womöglich Tiamat oder Anzu.



Ein Soldat bekämpft einen Greifen im »Alphonsus« Psalter, 13. Jahrhundert, England.

Stich des Kampfes des Ritters Dieudonné de Gozon mit dem Drachen der Insel Rhodus. Gaspar Schott, *Physica curiosa sive mirabilia naturae et artis*, Würzburg 1607, Tab. LVIII.



Der Mensch erhob sich zum Herrscher über die Erde und machte sich die Schöpfung untertan. Die folgenden Jahrtausende waren geprägt von Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen, insbesondere mit vernunftbegabten Wesen, die Menschen in Kultur, Sprache und Kraft ebenbürtig oder gar überlegen waren. In vielen Regionen Europas kam es zu Abspaltungen, Vertreibungen und der Unterwerfung einst mächtiger Völker und Wesen.

Als die Milesier im 12. Jahrhundert das heutige Irland besetzten, folgten blutige Kämpfe mit den dort herrschenden Túatha Dé Danann. Trotz ihrer magischen Fähigkeiten unterlagen letztere in der Schlacht von Tailtiu und wurden gezwungen, sich unter der Führung ihres Königs in die Sidhe-Hügel zurückzuziehen. Dort, in einer Welt fernab der Menschen, lebten sie fortan als *Aes síd*, Feen, deren Einfluss und Macht zwar noch immer spürbar, jedoch nur mehr im Verborgenen wirksam war. Ein ganz ähnliches Schicksal ereilte die *Síodhach* Schottlands, die ebenfalls Zuflucht in den geheimnisvollen Hügeln fanden.



Die Verfolgung magischer Geschöpfe in Europa erreichte mit den Hexenprozessen einen traurigen Höhepunkt: Über beinahe drei Jahrhunderte hinweg wurden vermeintliche Unholde systematisch verfolgt, verurteilt und hingerichtet. Unzählige Frauen und Männer fielen den Anschuldigungen zum Opfer, Hexen, Werwölfe oder Nachfahren aus der Verbindung zwischen Mensch und magischer Kreatur zu sein. In dieser dunklen Stunde der Menschheitsgeschichte wandten sich Freunde und Familien gegeneinander, und Tausende Unschuldige ließen ihr Leben auf den Scheiterhaufen. Die Fabelwesen jedoch zogen sich immer stärker zurück, agierten aus dem Verborgenen und verschwanden aus dem Blickfeld der Menschen. Schlussendlich ebten die Hexenprozesse mit dem fortschreitenden Schwund magischer Wesen ab, und das Zeitalter der Aufklärung wandte sich gegen die althergebrachten, starren und überholten Rechtsvorstellungen vergangener Jahrhunderte.

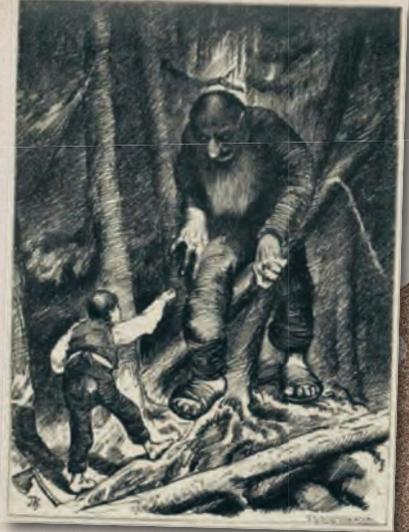
Die Barriere zwischen unserer Welt und den Gefilden magischer Völker verdichtete sich zunehmend. 1692 verschwand der schottische Pfarrer und Gelehrte Robert Kirk, nachdem er angekündigt hatte, die Geheimnisse des Feenvolkes zu offenbaren. Die Riesen zogen sich in die weiten Steppen des Zarenreichs zurück, während tiefe Wälder und schroffe Gebirgszüge zur Heimat jener Wesen wurden, die zuvor auf Feldern und in Hainen zwischen den Dörfern und wachsenden Städten gelebt hatten. Ausgehend von den weitläufig befriedeten Gebieten in Zentraleuropa begann ein kollektives Vergessen einzusetzen: Viele magische Völker, die einst so präsent gewesen waren, verschwanden aus dem Bewusstsein der Bevölkerung, während sich mit der aufkommenden Industrialisierung zugleich der entscheidende Schritt zur Festigung der menschlichen Dominanz über die Erde vollzog.

1775 kehrte der preußische Naturforscher und Ethnologe Johann Georg Adam Forster an der Seite James Cooks von dessen zweiter Weltumsegelung zurück. Forster hatte auf der Reise die Kultur indigener Nationen und insbesondere deren Beziehungen zu kulturschaffenden Fabelwesen erforscht. In seinen Schriften beschäftigte sich Forster mit der zum Teil starken Ablehnung magischer Völker gegenüber den Menschen, die er auch im Kontext des zweiten Trollkrieges betrachtete.



Im deutschen Vorwort seines Werkes *Reise um die Welt*, 1777 erstmals in englischer Sprache unter dem Titel *A Voyage Round The World* in London erschienen, machte er sich für Friedensverhandlungen in Skandinavien stark und prägte den Begriff der »Verborgenen Reiche«. Sein Werk markierte die Geburtsstunde der deutschen Reiseliteratur, machte den jungen Autor berühmt und gilt bis heute als eine der bedeutendsten Reisebeschreibungen. Am Niedergang der Verborgenen Reiche änderte sein politisches Engagement jedoch nichts. 1780 mündete der zweite Trollkrieg im Tromsøer Pakt. Aus der anschließenden Teilung Skandinaviens gingen die heutigen Trollterritorien hervor.

Während die akademische Erforschung magischer Kreaturen in den folgenden Jahren Auftrieb erhielt und 1815 mit der *Systema Paradoxae* erstmals ein Klassifikationssystem für magische Wesen etabliert wurde, schwand die Vielfalt jener Kreaturen weiter. Berichte über das Moosvolk stützten sich überwiegend auf jahrzehnte-, wenn nicht sogar jahrhundertalte Überlieferungen. Mit dem Abzug der Heinzelmännchen aus Köln und der ersten Wanderungswelle im gesamten Rheinland begann 1826 der europäische Zwergenzug. Innerhalb von zwanzig Jahren waren sämtliche Wichtel aus Europa verschwunden. Der Sturz des Donaufürsten und die Vernichtung der Burg des Rheinvaters befriedeten die Flüsse und trieben auch die Benthalen Adels Häuser zurück. Die Bestrebungen einzelner Forscher änderten daran wenig, und solange die Verborgenen Reiche nicht die Grenzen der Menschenwelt überschritten, unternahmen die Regierungen keinerlei Anstrengungen, das vorhandene Wissen zu vertiefen. Erst die Gründung der *Übergreifenden Kommission zur Erforschung magischer Wesen* im Jahr 1859 war ein erster Schritt, sich sowohl der systematischen Erforschung wie auch der Bewahrung schwindender Fabelwesen anzunehmen. Insbesondere durch die Letho-Expedition erlebte der mythozologische Zweig der Kommission einen enormen Aufschwung. Allen Bemühungen zum Trotz musste sich die Wissenschaft des voranschreitenden 19. Jahrhunderts jedoch eingestehen, dass das vorhandene Wissen um die Verborgenen Reiche begrenzt, wenn nicht gar völlig unzureichend war. Diese Erkenntnis kam spät, und es war die arrogante Ahnungslosigkeit der sich wie ein Moloch ausbreitenden Spezies Mensch, die im Jahr 1866 Tausende Menschen das Leben zu kosten drohte.



Eine mächtige Seechlange kontrolliert die Gezeiten und beschützt die Fischer vor Tahiti.



Ein spannungsgeladenes Abenteuer
um den Kampf zwischen Mensch
und magischer Welt

»Alles, was ich tat, tat ich aus Überzeugung.«

1866. Die Geduld der Fabelwesen ist erschöpft. Jahrhundertlang hat der Mensch die magischen Wesen aus ihrem Lebensraum zurückgedrängt und grausam geknechtet. Am Abgrund ihrer Existenz fordern sie nun vehement ein, was ihnen zusteht. Als diplomatische Gesandte müssen sich der Wissenschaftler Konstantin O. Boldt und seine treuen Gefährten ihrer bisher größten Herausforderung stellen: einen erbarmungslosen Krieg zwischen Menschheit und Fabelwelt zu verhindern. Ihre letzte und gefährlichste Mission führt sie an magische Orte, in tödlich verwunschene Wälder und glanzvolle vergessene Städte tief unter der Erde.



Der dritte Teil der hochprämierten Fabelwesen-Romane ist das fesselnde und reich illustrierte Finale der Reihe. Eine faszinierende Reise mit detaillierten Tagebuchaufzeichnungen und Hunderten handgezeichneter Skizzen, inspiriert vom alten Sagenschatz Europas.